

## 71. Geschlecht. Penguin.

Anser Diomedea.

Geschl.  
Benennung.

Die Alten verstunden unter den Diomedes-  
Vögeln fleischfressende Raubvögel, es sey  
nun, daß sie ihnen diesen Namen, nach dem Ty-  
rannen Diomedes, oder nach den Diomedes In-  
seln des adriatischen Meers belegten, die nun  
Tremiti heißen. Allein der Ritter giebt nun die-  
sen Namen einer ganz andern Art, und verstehet da-  
runter ein Geschlecht, welches in Indien Penguin  
genennet wird. Die Engelländer nennen sie Puf-  
fins, oder Shearwaters, das ist Wasserscherer,  
weil sie gerade unter sich mit dem Kopf in die Höhe,  
und mit den Flügeln auf der Oberfläche des Wassers  
schwimmen, und gleichsam die Oberfläche abscheren.  
Wir behalten den gewöhnlichen Namen Penguin,  
der vielleicht von pinguis, oder fett herkommt.

Geschl.  
Kennzei-  
chen.

Der Schnabel ist an diesen Vögeln gerade,  
der obere Kiefer an der Spitze umgekrümmt,  
der untere aber abgestutzt, die Nasenlöcher sind oval,  
offen, hervorragend, und stehen an den Seiten.  
Es sind nur folgende zwey Arten, die aber sehr ver-  
schieden sind.

I.  
Fliegens-  
de.  
exulansI. Der fliegende Penguin. Diomeda  
exulans.

Wir können ihn durch den Zunamen fliegende,  
worauf des Linnei exulans zieleet, hinlänglich von  
den

71. Geschlecht. Pinguine. 321

den folgenden unterschieden. Sonst heißt er bey Edwards Albatros, und bey Albin der Kriegsschiff-Vogel. Das äußerliche Ansehen dieses Vogels kommt sehr viel mit dem Fregatvogel überein, (welchen wir im zwey und siebenzigsten Geschlecht No. 2. unter dem Namen Pelicanus aquila beschreiben und Tab. X. fig. 2. zeigen werden) nur hat er ovale Nasenlöcher und einen kleinen kurzen runden Schwanz. Der Schnabel ist sechs Zoll lang, und bestehet aus verschiedenen Stücken, die Nasenlöcher sind kegelförmige Röcher, deren Spitze hinter sich zurückgekehret ist, die Flügel sind erstaunlich lang, denn die Spitzen sind zehn Schuh voneinander entfernt, wenn sie ausgebreitet sind. Der mittlere Finger ist ohngefähr sieben Zoll lang. Der Wirbel und der Körper ist von oben röthlichtbraun, und mit schwärzlichten Querstrichen gezeichnet, unten weiß, der Hals und die Seiten sind braun gestreift. Die großen Schwingfedern sind schwarz, die kleinsten nebst den Schwanzfedern sind bleyfärbig. Der Schnabel ist schmutziggelb. Die Füße sind fleischfärbig und stehen im Gleichgewicht. Die Schenkel sind kahl.

Er fliegt ungemein hoch, stellet den fliegenden Fischen nach, und schnapt sie aus der Luft weg. Der Aufenthalt dieser Vögel ist zwischen den Wendezirkeln und am Vorgebürge der guten Hofnung.

2. Schwimmende Pinguin. Diomedea demersa.

Dieser Vogel ist von jenem gerade das Gegentheil. Er hat nämlich fast keine Flügel, und diese bestehen nur in kleinen schieferichten häutigten Lappen ohne Federn; so daß er gar nicht fliegen kann, sondern dieselben in dem Wasser zum Rudern gebraucht,

Linne II. Theil.

X

braucht,

2.  
schwimmende.  
Demersa.

braucht, indem er damit über die Oberfläche des Wassers hinstreift, und darum auch Wasserscherer genennet wird. Er ist so groß wie eine Gans, dick, fett und schwer, so daß er fast bis an dem Obertheil der Brust gerade aufgerichtet untertaucht, daher er vom Linne Demersa und von uns der schwimmende Penguin genennet wird. Tab. IX. fig. 7. erblicken wir auch einen Capischen, dessen obere Theil des Körpers, mit schwärzlichen oder dunkelbraunen steifen Federn besetzt sind. Der Bauch hat weiße und weiche Federn. Der Schwanz, Schnabel und die Füße sind schwärzlich. Der Körper ist lang gestreckt. Der Gang dieser Vögel ist posirlich, indem sie, wider die Art der Vögel, ganz gerade aufgerichtet gehen müssen, denn die Füße sind hinten dicht am Steiß. Sie leben von Fischen.

Capischer.  
Tab. IX. fig. 7.

Dieser Vogel führet sonst auch den Namen magellanische Gans, weil er daselbst, und nach dem Südpol zu, nicht weniger aber auch am Vorgebürge der guten Hofnung gefunden wird, woselbst er sich auf der Dachsinsel in dem Tafel-Bay häufig aufhält.

Derjenige, den wir aus der Sammlung des hiesigen Herrn Professor Rudolphi, (welchem werthen Gönner und Freunde wir viele originale Nachrichten in Absicht auf die indianische Thiergeschichte zu danken haben) in den Knorr'schen Delicis illuminirt abbilden lassen, ist aus Bengalen, woselbst sie sich häufig auf dem Ganges befinden, und kommt der Gestalt nach, mit einem Magellanischen, dessen Abbildung wir hier Tab. XXVIII. fig. 5. mittheilen, ziemlich überein.

Magellanische.  
Tab. XXVIII. fig. 5.